

Weniger Subventionen für Solaranlagen

ENERGIE Die Bundesregierung will die Förderung von Sonnenenergie kürzen. Auch die Branche sagt, sie komme mit weniger aus. Umstritten ist aber, wie stark der Einschnitt sein darf.

VON BERNHARD FLEISCHMANN, MZ

REGENSBURG. Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) drängt mächtig aufs Tempo. Angeblich will er bereits ab April die Förderung von Solarstrom-Neuanlagen spürbar senken. Im Gespräch ist eine einmalige Verringerung für Dach- und Freiflächenanlagen von 16 bis 17 Prozent. Noch weiter geht der Bundesverband der Verbraucherzentralen (vzbv). Dessen Energieexperte Holger Krawinkel plädiert für einen Abschlag von 30 Prozent. Nicht betroffen sind alle Eigner, deren Solaranlagen bis dahin in Betrieb sind.

Warum wollen Röttgen und Krawinkel die Einspeisevergütung so deftig senken? Weil die Branche boomt. Statt der vorausgesagten 682 Megawatt neu installierter Leistung waren es 2009 nach Schätzung des Bundesverbands Solarwirtschaft (BSW) rund 3000 Megawatt. Das kommt den Verbrauchern teuer zu stehen. Die Förderkosten betragen für das vergangene Jahr statt erwarteter 2,4 Milliarden nun 10,4 Milliarden Euro. Sie werden auf den Strompreis umgelegt.

Gewinner sind auf jeden Fall die Eigentümer der Anlagen, sagte Stefan Dobler, Geschäftsführer des mächtig expandierenden Regensburger Anlagen-Anbieters Iliotec, am Freitag gegenüber der MZ. Denn die Preise für die Solarmodule sind laut Dobler allein 2009 um 30 Prozent gesunken. Die Firmen stünden in einem heftigen Wettbewerb und hätten diesen Einkaufsvorteil an die Kunden weitergegeben. Wer im vergangenen Jahr ans Netz ging, darf eine ansehnliche Rendite einstreichen – und das garantiert auf 20 Jahre hinaus. Im Schnitt errechnete Dobler eine Jahresrendite von acht bis neun Prozent für die Kunden – angesichts der niedrigen Sparzinsen ein hochattraktives Investment.

Ein bisschen zu viel, denken Röttgen und der vzbv, weil die Kosten alle



Photovoltaikanlagen lohnen sich – zu sehr, meint der Bundesumweltminister.

Foto: dpa

NOCH GIBT ES MEHR ALS 40 CENT JE KILOWATTSTUNDE

► **Die Einspeisevergütung** für Photovoltaik-Anlagen ist gekoppelt an den Zeitpunkt der Inbetriebnahme. Von da an wird ein bestimmter Preis pro Kilowattstunde auf 20 Jahre hinaus in gleich bleibender Höhe bezahlt. Die Höhe ist auch von der Größe der Anlage abhängig.

► **Beispiele:** Wer im Jahr 2009 eine PV-Anlage bis 30 Kilowatt Leistung in Betrieb nahm, erhält pro Kilowattstunde

eingespeisten Stroms 43,01 Cent, bis 100 KW 40,91 Cent und bis 1 Megawatt 39,58 Cent. Geht sie 2010 in Betrieb, sind es jeweils acht Prozent weniger, also 39,57/37,64/35,62 Cent – zumindest bis jetzt. Diskutiert wird über eine einmalige Verringerung.

► **Darüber hinaus** werden Kürzungen je nach Marktlage erwogen, nach dem Prinzip: Je mehr Anlagen neu installiert werden, umso stärker wird gekürzt. Die

Schwelle soll wohl bei 3000 und 3500 Megawatt liegen. 2009 dürften gut 3000 MW gebaut worden sein.

► **Degressiv** ist die Vergütung seit jeher im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gestaltet. Das bedeutet, dass mit jedem Jahr die Preisgarantie für Neu-Anlagen gesenkt wird. Der Grund: Solaranlagen werden wegen des technischen Fortschritts und der höheren Stückzahlen stetig billiger. (fl)

Stromkunden bezahlen müssen. Selbst die Solarbranche gibt zu erkennen, dass ein zusätzlicher Abschlag bei der Förderung, die ohnehin jedes Jahr stufenweise abnimmt, möglich wäre. Aber in welcher Höhe?

Der BSW räumt fünf Prozent ein. Dobler sieht bei zehn Prozent eine kritische Grenze. Und „bei 30 Prozent ist der Markt sofort tot.“ Deutschland sei gegenwärtig noch Marktführer bei Solaranlagen. Aber bei einer zu starken Kappung der Förderung würden die Anbieter ganz schnell abwandern, warnt Dobler. Dann würde der Ab-

stand zu den Vergütungen in anderen Ländern zu groß. Je nach Anlagengröße gilt für Photovoltaik derzeit ein Satz von rund 35,5 bis 39,5 Cent je Kilowattstunde. Bei Freilandanlagen sind es in Deutschland 28 Cent, in Tschechien 50, in Italien 48, in Spanien 33 Cent – dort ist obendrein die Ausbeute wegen der besseren Sonnen einstrahlung wesentlich höher.

Dobler plädiert dafür, den Binnenmarkt weiter zu stützen, andernfalls würden Investments in großem Umfang abgezogen. Bei allen Anstrengungen: Aktuell stammt lediglich etwa ein

Prozent der deutschen Stromerzeugung aus Sonnenenergie.

Der Zeitpunkt, zu dem Solarstrom so wettbewerbsfähig ist, dass er keine neuen Subventionen mehr benötigt, sei schon nahe. Dobler glaubt, dass es 2015 so weit ist, optimistischere Schätzungen halten dies bereits 2013 für möglich. Das bedeutet aber nicht, dass keine Förderung mehr gezahlt wird. Denn die Einspeisevergütungen sind für jede Anlage auf die Dauer von 20 Jahren garantiert. Bis Mitte der 30er Jahre werden also Gelder an die Eigentümer der Anlagen fließen.